

# Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 106 — 18. April 1918

Eine neue Schlacht in Flandern. Raschendaale, Whtschaete, Langemarck und Boelkapelle genommen. An der Somme heftige Feuerkämpfe. — Fortschritte in Finnland. — Eine deutsche diplomatische Mission nach Rußland abgegangen. Die neuen Steuerforderungen.

jeder Erschütterung bewahren. Leute vom % Schlage Take Ionescu und Bratianu müssen | das Land verlassen. Leider sehen diese Herren | von selbst noch nicht ein, daß sie das von ihnen ! betrogene Vaterland verlassen müßten. Es wäre ein Verdienst, wenn ihnen dies gründlich beigebracht würde. chifflan» und Rumün.rn. Ter Zürcher Tagesanz. meldet aus LonZdon: Im Unterhause erklärte Balfour, daß Rumänien nach dem ihm zur Verfügung ste henden Nachrichten noch ein verbündeter Staat sei. Ter britische Gesandte in Jassy stehe noch täglich mit dem Londoner Auswärtigen Amt in Verbindung. Irr ülstvitß. | Luftangriffe auf das deutsche Heimütgeoiet | im März 1918. | Ter Gegner lenufyte die im März besonl ders günstige Wetterlage zu J2 größeren Angriffen auf das lothringisch-luxemburgische In dustriegebiet, 11 Angriffen gegen die Städte Mainz, Untertürkheim, Cannstatt, Coblenz, Freiburg i. Br., Zweibrücken, Kaiserslautern, Mannheim-Lndwigshasen, Köln, sowie einige 1 Städtchen in der Pfalz und im Rheinland, f Trotz des Einsatzes starkerer Geschwader erziel« | ten die Angriffe keinerlei militärischen Erfolg. | Bei den Angriffen au, das Industriegebiet an | der Saar und Mosel fanden Betriebsstörungen \* von irgendwelchem Belang nicht statt. Auch 1 der in der Nacht vom 4. zum 5. März mit f einem Aufgebot von 50 bis 60 Flugzeugen un1 Genommene Angriff blieb völlig

wirkungslos. Ebenso ergebnislos war der Angriff auf die Badische Anilin- und Sodasabrik bei Mannheim-Ludwigshasen am 18. März. Ter ein zige militärische Schaden, den die Angriffe anl richteten, war das Inbrandsetzen einiger Wagen I mit Benzol. An nichtmilitärischen Gebäuden I wurde überall einiger Sachschaden angerichtet. \* Bei Dem Angriff "ans Ireiburg am 13. März I wurden außer mehreren Privathäusern die I Martinskirche und ein Krankenhaus erheblich | beschädigt. Den Angriffen auf das Saargebiet | fielen 5 Tote, 4 schwer- und 11 leichtverletzte | zum Opfer. Die Verluste bei den Angriffen auf die oben genannten offenen Städte waren hauptsächlich infolge des unvorsichtigen Ver haltens eines Teiles der Bevölkerung höher als in den Vormonaten. Sie betrugen insge samt 32 Tote. 22 Schwer- und 86 Leichtverwun dete. Ter Feind büßte diese Angriffe mit' einem Verlust von 8 Flugzeugen. Der stieg mit England. Unangenehme Achsragen im englischen I Unterhaus. Im Unterhaus fragte der Abgeordnete Leo Smith, ob die Regierung die Versicherung abgeben könne, daß sobald die Sicherheit in Wla diwostok wieder hergestellt fei, die englischen und japanischen Truppen zurückgezogen wür den. Lord Cecil antwortete verneinend. Er hofse aber, daß der Zwischenfall bald beendet sein werde. Uebrigens sei es lächerlich, solche Fragen zu stellen. Leo Smith fragte dann weiter, ob wenigstens die englischen Truppen zurückgezogen würden. Achs diese Frage antwortete Lord Cecil überhaupt nichr mehr. Sfrc Dienstpflicht für Irland. Tie "Times" melden aus Dublin, daß die Besorgnis wegen der Einführung der Tienstpflrcht zunächst die irischen Parteien, die ein ander feit drei Jahren stark befehdeten, zusam mengeschweiß

habe. Dillon habe mit Tevelera Healy und O Brien Besprechungen angeknüpft, werbe von der katholischen Geistlichkeit geleiTie. ganze Bewegung gegen die Dienstpflicht tet. Letzten Sonntag warnten 5 Bischöfe in Ir land tue Gläubigen vor übereilten Taten, gleich zeitig ober auch die Regierung vor der Einfüh rung der Dienstpflicht. Das Oberhaupt der katholischen Kirche in Irland Kardinal Loge erklärte in einer Predigt, Me er in der Patriekathedrale in Dunerman hielt, die Einführung der Dienstpflicht würde im Lande ein Chaos herbeiführen und auf starken passiven Widerstand stoßen. Er betete znm Himmel, daß das Land verschont bleiben würde, einen aktiven Widerstand organisieren zu müssen. Lor» Lansdowne für einen Berstiindrgnuzssrieden. Lord Lansdowne hielt am Sonntag in Birmingham eine öffentliche Ansprache, in der er die militärische Lage aller Kriegführenden als reif für einen Verständigungs frieden be zeichnete. Im Anschluß an die Rede Lord Lansdownes 'kam es zu Kundgebungen der Pa zifisten in Birmingham. Tier Bnttermanger in England. Die englische Regierung kaufte, um den Margarinemangel zu beheben, den ganzen zur Ausführung bestimmten Ueberschuß an westafrikanischen Erdnüssen, Palmkürnern, die gesamte amerikanische Banmwollsamenernte und einen Teil der indischen Leinsamenernte. Alle üligen Samen, Nüsse und Kerne in ganz Großbri tannien wurden beschlagnahmt. Ferner iburde der zur Ausfuhr verfügbare Teil der austra lischen und neuseeländischen Butter angekauft. Mich wurden Einkäufer Mich den Vereinigten Staaten und nach Kanada geschickt, um sich dort weitere Vorräte zu sichern. England preßt Russen zum

Heeresdienst. Unter den Gefangenen, die die Deutschen von einem Regiment der 40. englischen Division machten, befanden sich 3 in Glasgow anässige Russen, die gegen ihren Willen einge zogen und nicht einmal der englischen Sprache mächtig waren. Die Homerule-Frage. WTb. London, 16. April. (Reuter.) Die Lösung der Homerulesrage darf jetzt als wahrscheinlich betrachtet werden und daß auf der Grundlage, daß die Wehrpflicht in Irland nicht eingeführt wird, bevor die Homerule Gesetz geworden ist und daß die Regierung zurücktreten werde, wenn das Oberhaus die Home rule-Bill ablehnen würde. Irische Selbstregierung. Aus London wird gemeldet: Es ist die allgemeine Meinung, daß die Regierung einen Gesetzentwurf über die Selbstregierung für Irland einbringen werde, sie überlasse es aber dem irischen Parlament, die Schwierigkeiten der Zwangsdienstpflicht zu meutern. Verner Shaw macht im "Manchester Guardian" den Vorschlag, die irische Konvention zur vorläufigen irischen Regierungen ernennen. Das Blatt selbst unterstützt den Vorschlag. Artikel 11. Amerikanische Truppen für Wladiwostok. Gens, den 17. April. Lansing kündigte im Ausschuß des Senats bevorstehende Truppen sendungen nach Wladiwostok an. Aus China. Chinesische Kriegsschiffe in Wladiwostok. Wie die französischen Blätter aus Tientsin erfahren, beabsichtigt die chinesische Regierung ebenfalls Kriegsschiffe nach Wladiwostok zu entsenden. ">

samen deutschen Volkes von Oesterreich dem tiefen Bedauern über den Rücktritt des Ministers des Aeußern Grafen Czernin Ausdruck gibt, dem Grafen Czernin

für seine Verdienste um die Festigung und Vertiefung des österr.deutschen Bündnisses und für die Herbeiführung eines gesicherten Friedens den Dank ausspricht und schließlich erklärt, daß auf keinen die Richtung unserer unter vollen Wahrung der konstitutionellen Verantwortlichkeit zu führenden auswärtigen Politik, die von dem starken Willen aller staatsreuest Elemente in bei den Teilen der Monarchie getragen wird, einer Aenderung oder Schwankung unterzogen werden darf. Tages-Uebersicht. f Abordnung baltischer Landräte in Berlin. ! Die Abordnung der vereinigten Landesräte von Livland, Estland, Riga und Oesel, die gestern in Berlin eingetroffen ist, wird in den nächsten Tagen vom Kaiser und vom Generalfeldmarschall empfangen werden. Sie überbringt den Hschall von Hindenburg im Großen Hauptquartier. Beschluß der Landesräte, in dem der Wunsch der Union mit Preußen ausgesprochen wird und auf Anschluß an Deutschland und der Personaberhocht, daß ihr von seiten des Kaisers und der deutschen Regierung eine zustimmende Antwort erteilt werden irübt. Stet Betbotausschuß bet deutschnatoua-|len Partei in Wien hat einstimmig eine Entschließung angenommen, die namens des ge-

übWgg fBt MeSkriiMDM \$ englischen Kriegsherrn völlig uninteressieren | Volkes ganz tapfer geschlagen. In den Strudel des Zusammenbruches mußten die Engländer Hineinwerfen, was sie zur Hand hatten. Erst schmolz eine zur Aolöiung der Portugiesen bestimmte englische frische Division zu sammen. Jämt zogen sie an der Somme abge kämpfte, mit halb ausgebildetem Ersatz ausgefüllte Divisionen heran. In

Bethune lagernde Ersatztruppen und Ruhebrigaden hinter der Flandernsront, schließlich Armierungssoldaten wurden aus Kraftwagen eilig herbeigefahren und in die Schlacht geworfen. Sodann konnten sie den deutschen Vorstoß ebenso wenig aushalten tote die aus Flandern nach der Somme auf dem Marsch befindlichen Truppen, die unterwegs ausgehalten wurden, um von der Eisenbahn her sofort in das Trommelfeuer zu marschieren. Der vierte Angriffsstag hat uns als wichtigsten Gewinn die Erreichung der ersten Höhe jenseits der Lysniederung bei Rossignol und südwestlich von Bailleul gebracht. Verzweifelt sucht der Feind, der sein wichtiges Kohlengebiet bei Bethune, der Hazebrouk, den großen Verkehrsknotenpunkt bedroht und schon unter deutschem Feuer liegen sieht, mit allen verfügbaren Kräften eine neue Linie zu bilden. Aber der Angriff geht weiter vorwärts. (Kb.) 88. Scheuermann, Kriegsberichterstatte, f Vt, dessen Hauptaufgabe die Gewinnung des L'hsüHerganges in breiter Front war. Tiefe war ohne kräftige Artillerieunterstützung nicht möglich. Aber hatten sich schon am ersten Tage die Begleitbatterien unmittelbar hinter den C«turmtuppen in den Kampf gestürzt, um die feindlichen Maschinengewehrnerster zu erledigen, wobei alle, Infanteristen, Pioniere, Armierungssoldaten, zugepackt hatten, um die Gashütze durch die Granattrichter zu ziehen, so wetteiferten setzt auch die vorgehenden Reserbetuppen, da jeder wußte, was aus dem Spiel stand, um den Zugtieren den Weg durch den grundlosen Sumpf zu Hahnen. Offiziere und Mannschaften überboten sich im Herbeischleppen von Balken und Faschinen, um die Trichter und Wassergräben zu überbrücken. So

tarnen, auch die schweren Geschütze mit ihrer Munition zurückwärts, und der Nachschub war aus den wiederhergestellten Straßen schon in voller Ordnung, als der Feind der zweite Angriff aus den Lysstellungen warf. Armentières, welches schon bei Beginn der Flandernschlacht, als die Engländer in den Straßen ihre Batterien massiert hatten, von uns in Trümmer geschossen worden war, hatte mit seinen bedeutenden Feldbefestigungen einem frontalen Angriff große Schwierigkeiten bereitet. Um unnötige Opfer zu sparen, wurde daher die Stadt umgangen, aber die darin befindlichen Batterien und Maschinengewehre wurden niedergehalten, damit ihre flankierende Stellung möglichst wenig geltend werden konnte. Noch am Abend des zweiten Angriffstages nahm indessen eine sächsische Division unter hervorragender Auszeichnung eines von Major von Einsiedel geführten Regiments die südliche Vorstadt mit den gesprengten Eisenbahn- und Straßenbrücken, von denen die letztere bald wieder fahrbar wurde. Dieselbe Division nahm dann in selbständigem Vordringen Steernwerk, wo der Feind erbitterte Gegenangriffe ansetzte, da er noch versuchen wollte, Armentières zu räumen. Inzwischen aber die Armee von Arnim im Norden der Stadt Ploegsteert, Messines und Hollebete genommen hatte, fiel diese völlig umschlossen als reife Frucht in unsere Hand. Das geschah am dritten Angriffstage, wo im weiteren Vordringen der Bahnhof Steernwert, der Süd- und Ostrand von Nieppe von den Sachsen gewonnen und weiter südlich der Übergang über die Lawe und der Besitz des Dorfes Locon erstritten wurde. Bei allen diesen Kämpfen hatten sich die Engländer sehr zähe

gehalten und vielfach eher erschlagen lassen, als daß sie vom Platze wichen. Zwei ihrer Divisionen hatten die bei den portugiesischen Divisionen beiderseits eingenommen und unterstützt. An diesen Flügeln war der Kampf besonders heiß. Doch haben sich Abteilungen der Portugiesen trotz der begreiflichen Kriegsmüdigkeit dieses am Siege seines Helden Rebelskämpfers! Roman von Anny Wothe. 60. (Nachdruck verboten.) Wie gleichgültig sein Ton war. Nein, lieben konnte er die Frau nicht, die er soeben halbtot ins Haus getragen, und die er nun anderen zur Pflege überließ. Die beiden Menschen kamen sich bis in alle Ewigkeit nicht näher, und wie gut, daß es so war. Weib, erntet er es wagen sollte, hier vielleicht den zärtlichen Ehegatten zu spielen. Weib ihm. Aus Loris Zimmer klang leises Weinen. Fridrun hörte es nicht. Sie hatte noch immer den Klang seiner «Stimme im Ohr, die gleichgültig und kalt war, so unendlich kalt. In Undines Schlafzimmer aber kniete Dorret vor dem Lager der Freundin und hielt die beiden schlanken Hände der jungen Frau zärtlich umfassen. Ich bin ja so froh, Undine, flüsterte sie, daß sie dich gesunden haben. Du glaubst gar nicht, wie sehr wir uns um dich ängstigten, Gras Timm und ich. Endlich lief ich in meiner Herzensangst hierher. Tärst du die Nacht bei dir bleiben? Timm ließ ich es gleich sagen, damit er sich nicht weiter' sorgt. Fühlst du dich besser?

Wenn daß blindwütender Haß tagelang geduldig an der Sandtät gewerkt und geschwitzt hat. Wif Kent ganzen, mehrere hundert Grabstätten umfassenden Friedhof ist Wohl kein Denkmal oder Kreuz verschont geblieben, wenigstens habe ich keines gesehen. Eine Ausnahme bildet nur

die hölzerne Grabstelle eines jüdischen Soldaten mit hebräischer Inschrift und dem "Mögen Diovid". Da sich diese in der Nachbarschaft französischer Gräber befand, so wußten die Grabschänder wahrscheinlich nicht, ob es sich um einen deutschen Keeresangehörigen handle. Dagegen haben sie die französischen Gräber aus der Umzäunung genommen, die vor; uns daraus gesetzten Kreuze als besten Beweis für die würdige Ausstattung dieser Feindesgräber durch uns darauf belassen, außerdem aber noch allerhand Zugaben im echtsten französischen Ungeschmack hinzugesetzt, blau-weiß-rote Perlenkränze, Riesenstiefmütterchen aus bunten Glasperlen, Marientafelchen mit vergoldeten "Souvenirs". Keinem deutschen Krieger wird es beifallen, an diesen Gräbern Vergeltung zu üben, so heiß auch jedem die Zornesadern schwellen, der vor die geschändeten Gräber seiner Kameraden auf den Kirchhof in Nesle tritt. Wir dürfen es ohne Ueberhebung sagen: dazu ist unser Volk zu groß, dazu ist der letzte Mann, der unter den deutschen Fahnen ficht, ohne Unterschied des Bekenntnisses und jeder in seiner Art zu fromm und zu ehrfürchtig vordem Tode. Die Lebenden, die uns bekriegen und vernichten wollen, die wollen wir besiegen, und die werden wir besiegen. Vor dem ehrenvoll für sein Vaterland gefallenen Feind aber senken wir den Degen und entblößen wir das Haupt. So soll es bleiben. Die Franzosen brauchen nicht zu befürchten, daß wir an einem der Hunderttausenden von französischen Kriegesgräbern in dem von uns besetzten Gebiete "Rache" nehmen werden. Dazu ist deutsche Art zu groß und anständig. Wohl aber wird es nötig

sein, einem solchen Feinde gegenüber in den Friedensbedingungen Gewähr und Bürgschaften für die würdige Erhaltung unserer Kriegergräber, die uns Heiligtümer sind, zu erlangen. Noch in den Tagen der schweren Niederlagen, der dauernden Rückzüge, versucht der französische Nachrichtendienst den geschlagenen Truppen vorzulügen, daß sie nie besiegt worden seien, nie besiegt werden könnten, sie, die Helden von der Marne, der User und Ben dun. Tier geschändete Friedhof von Nesle straft alles dies Siegesgefasel Lügen. Nur ein Volk, welches sich hoffnungslos besiegt fühlt, läßt sich zu solchen hysterischen Schandtaten hinreißen, wie diese französischen Soldaten von der Marne, von der User und von »Verdun, die deutsche Heldengräber verwüsten und entweihen. <Kb., W. Scheuermann. Kriegsberichterstatte Bayerische Nachrichten. Reichsrat Gras Prehsing, der durch seine Taten im Balkan- und im gegenwärtigen Kriege ebenso bekannt war, wie durch seine temperamentvollen Reden im Reichsrat, ist im Westen gefallen. Verlängerung des Landtages. Durch eine Kgl. Entschließung vom 14. April wird die bis einschließlich 30. April verlängerte Dauer der Sitzungen des gegenwärtig versammelten Landtages bis einschließlich 28. Juni 1918 weiter verlängert. Die Wahlzeiten der ortstirchlichen Vertretungskörper wurden bis 31. Dezember 1919 verlängert. Tapserkeitsmedaillen. Um die Taten der Inhaber der silbernen und goldenen Tapfevkeitsmedaillen auch deren Nachkommen zum Vorbild Opferfreudigster Vaterlandsiebe zu überliefern und die Erinnerung an diese Helsen für alle Zeiten 'im Volke wach zu halten, soll in den Verleihnungsurkunden

eine kurze Schilderung der Tat Ausnahme finden, ähnlich wie dies bisher schon in den Urkunden über die Verleihung des Militär-Max-Josephordens gescheh. Für alle Inhaber der Tapserkeitsme-

Die Nebelfrau. ' ! Roman von Anny Wothe. 60j ! (Nachdruck verboten.) Wie gleichgültig sein Ton war. Nein, lieben konnte er die Frau nicht, die er soeben halbtot ins Haus getragen, und die er nun an deren zur Pflege überließ. Tie beiden Menschen kamen sich bis in alle Ewigkeit nicht näher, und wie gut, daß es so war. Webe, 'ernt er es wagen sollte, hier vielleicht den zärtlichen Ehegatten zu spielen. Webe ihm. Aus Loris Zimmer klang leises Weinen. Fridrun hörte es nicht. Sie hatte noch immer den Klang seiner «Stimme im Ohr, die gleichgültig und kalt war, so unendlich lalt. In Undines Schlafzimmer aber kniete Dor ret vor dem Lager der Freundin und hielt die beiden schlanken Hände der jungen Frau zärtlich umfassen. Ich bin ja so froh, Undine, flüsterte sie, daß sie dich gesunden haben. Diu glaubst gar nicht, wie sehr wir uns um dich ängstigten, Gras Timm und ich. Endlich lief ich in meiner Herzensangst hierher. Tärft ich die Nacht bei dir bleiben? Timm ließ ich es gleich sagen, damit er 'sich nicht weiter' sorgt. Fühlst du dich besser? f Undine lächelte. Ein traumhaftes, verklärtes Lächeln. Zärtlich strich ihre Hand über den blonden Kopf des Mädchens. Mir ist so Wohl, Zerret, flüsterte sie. Tu glaubst es gar nicht. Und die roten Locken, die ihr ausgelöst in das Weiße 'Gesicht fielen, müde durch die weißen Finger 'gleiten lassend, fuhr sie fort: Es war so Srft int Nebel und so finster, und sich hastig int Bett ausrichtend und mit wirren Augen um sich blickend, sprach sie geheimnisvoll weiter: Ich habe sie

gesehen, die Nebelsran. Sie kam zu mir und lockte und winkte, und dann war ich es selbst, und ich lachte, weil ich sterben sollte. Sterben! Ich hörte den lauten Schlag seines Herzens. Hörst du nichts, Dor ret? Rein. Undine. du mußt jetzt schlafen. Schlafen, gab die junge Frau mit einem traumhaften Lächeln zurück, immer schlafen' Er sagte es auch. -5tls der Arzt kaig, fand er Undine in heftigem Fieber. \* Wie düstere Trauerschleier wallten diese Nacht bis in den Morgen hinein die grauen Nebel um den Gorlingshof unb ballten sich um den alten Turm. zosen erfolgreiche Schlacht bet Nesle, und sie haben nicht geruht, bis sie das letzte deutsche Grabkreuz siegreich zur Strecke gebracht hatten, die Vorkämpfer für Freiheit itnb Menschlichkeit! Links vom Südosteingange des Städtchens Nesle, das in der Zeit der deutschen Besetzung eine freundliche kleine Etappe war» und jetzt dtrrch englische Brandgranaten zu Treiviertelu in ratschenden Schutt verwandelt worden ist, befindet sich der Ortsfriedhof. An seinem Ran de waren aus zwei Seiten um feie französischen Bürgerbegräbnisse herumgelagert neue 'Gvābertstreifen erschlossen worden, aus denen wir unsere Toten vom Vormarsche unb die in den Lazaretten von Nesle während der Besetzungszeit vom Spätsommer 1914 bis zum Frühjahr 1917 verstorbenen deutschen und französischen Verwundeten bestattet haben, Ades Grab, gleichgültig, ob es einen Kameraden oder einen Feind barg, erhielt ein schwarzes Kreuz, woraus der Name und Truppenteil, der Todestag und bei den Teutschen das Eiserne Kreuz mit weißer Farbe ausgemalt waren. Einzelnen Toten hatten die Angehörigen in der Heimat, hatten Freunde oder

bei Massengräbern die Truppenteile einfache Grabsteine errichten lassen. Die Gräber waren durchweg mit Immergrün und einigen Stauden bepflanzt. Das Ganze bot einen würdigen, der Heiligkeit der «Stritte» entsprechenden Eindruck. Die Franzosen haben vor allem den Lanzenbereich der deutschen Grabstätten durch eine über 2 Meter hohe Wand aus Balten mit Dächern bapenbes-annung umgeben, als ob der un-reine" Aublick der deutschen Heldengräber die Augen der französischen Kirchhofsbesucher nicht beleidigen dürfe. Hinter diesem Zaune haben sie dann die Grabstätten planmäßig entweiht. Dabei haben sie eine besserer Tinge werte «Evjindungskrajt und Abwechslung betätigt. Im einfachsten Falle haben sie sich damit begnügt, den Querbalken der Kreuze abzuschlagen oder diese mit der Axt zu spalten. Sonst haben sie die Namen und kn allen Fällen die Eiserne Kreuze mit Teer überschmiert oder die Schrift mit Messern ausgekratzt. Anderwärts sind die Kreuze ganz verschwunden, die Schmuckpflanzen abgeschnitten und geknickt, die Gräber zertrampelt. An den Grabsteinen ist überall ausnahmslos das Eiserne Kreuz roh herausgemeißelt, oft auch ist die Schrift verstümmelt oder ausgelöscht. In vielen Fällen aber hat sich die Wut der Grabschänder damit nicht begnügt, sondern die Grabdenkmäler sind umgestürzt und zerschlagen oder gar, wie es in mehreren Fällen scheint, mit Pulver zersprengt worden, sodaß nur ein wüster Trümmerhaufen noch ihre Stätte bezeichnet. Manche auch sind in ganz kleine Brocken zu Schotter zerklopft, sodaß man sieht, daß nicht eine augenblickliche Aufwallung hier ihren Fanatismus gekühlt hat, sondern die Lampe erlosch nicht

diese Nacht in dem alten Gemäuer. Graf Reimar wachte. Das waren merkwürdig stille, traumhaft gleitende Herbstwochen, die nun folgten für die Bewohner des Grolingshyses. Undine kämpfte mit einem schweren Fieber, wochenlang war sie ans Bett gefesselt. Torret pflegte sie. Gras Timm war, leidlich erholt, abgereist, und Dorret war froh darüber, weil sie sich nun ganz der Pflege Undines widmen konnte. Ohm Olaf schalt zwar, daß sie fast gar nicht mehr daheim war, aber was kümmerte ihn die alte Brummbär? Der Großvater wurde durch die alte Tialda aut versorgt und Graf Timm bedurfte ihrer pflegenden Hand nicht mehr. Zuerst hatte sie heimlich gefürchtet, öfter Gras Reimar begegnen zu müssen, aber Dorret hatte sich in ihrer Voraussetzung getäuscht. Da sie allein mit Undine speiste, hatte sie gar keine Gelegenheit, den Grasens zu sehen. Sie hörte aber, daß er zuweilen die Mahlzeiten mit der alten Gräfin, Fridrun und Lock einnehme. und als sie es Undine berichtete, lächelte diese so eigen und nickte mit dem Kopfe. (Fortsetzung folgt.), > .t ^

daillen werden daher an Stelle der bisher aus'gegebenen, nachträglich neue Verleihungsurkunden ausgestellt werden. Um sie vor Beschädigungen zu bewahren, werden sie den Inhabern nicht ins Feld nachgeschickt, sondern nach Ferltigstellung den Heimatsgemeinden usw. für seilnezeitige Aushändigung an die Beliehenen oder an ihre Angehörigen vom Kriegsministerium unmittelbar zugestellt. \_\_\_\_ I Entlassung von Landsturmluten. Wie : kürzlich mitgeteilt, sind die 1869 geborenen, aus i Grund der Landsturmaufrufe zu den Fahnen I einberufenen Landsturmlaute

spätestens am 1. 30. April zu entlassen, sofern sie nicht sreif willig im Dienst bleiben wollen. So reit sich - solche Leute vorübergehend, beispielsweise als I Urlauber, im Heimatgebiet aufhalten, sind sie | von der Verpflichtung zur Rückkehr ins Feld, ( in die Etappe oder in das besetzte Gebiet entl. bunden. Sie haben sich alsbald zu der für sie zuständigen Ersatzformation zu begeben, die ihre Entlassung veranlaßt. Die Gemeindevorstände werden ersucht, die ortsanwesenden Urlauber hiervon in Kenntnis zu setzen. Die Forderung einer Kriegsentschädigung, jj In der Abgeordnetenkammer wandte sich der \$ Abg. Speck <Ztr.) bei Beratung des Haushalts I der Staatsschuld in der Generaldebatte nach| drückstch gegen etwaige Pläne, die Reichsschuld den auf die Einzelstaaten abzubürden und begrüßte die seinerzeitige Aeußerung des Finanzministers aus Forderung einer Kriegsentschädigung. Eine solche Kriegsentschädigung scheint unbedingt notwendig zu sein. Eigentliche Gegner einer Kriegsentschädigung finde man nur noch bei den Sozialdemokraten. In dem Wunsche nach Frieden sind auch wir einig, aber wir haben es nicht in der Hand, den Kampf zu beenden. Das ceterum oenseo unserer Gegner wird immer lauter: Germanian esse delendaM! Redner wandte sich schließlich auch gegen jede Beschlagnahme von Vermögen. Abg. TV. Hammerschmidt (ltb.) vertrat die gleiche ablehnende Haltung in Bezug einer Abbürdung der Reichsschulden aus die Bundesstaaten und würde eine Wegnahme von Vermögensteilen für verhängnisvoll halten. Ten Umschwung nach Forderung einer Kriegsentschädigung kann man nur sieudigst begrüßen. Sie braucht ja nicht in Bargeld zu bestehen. Die

damaligen Worte des bayerischen Finanzministers haben int gan zen Reiche einen freudigen Widerhall gefunden. dern daß blindwütender Haß tagelang gedulidig an der Sandtat gewerkt und geschwitzt hat. Wif l<ent ganzen, mehrere hundert Grab stätten umfassenden Friedhose ist Wohl kein Denkmal oder Kreuz verschont geblieben, wenigstens habe ich keines gesehen. Eine Aus nahme bildet nur die hölzerne Grabstelle eines jüdischen Soldaten mit hebräischer Inschrift und dem "Mögen Diovid". Da sich diese in der Nachbarschaft französischer Gröber befand, so wußten die Grabschänder wahrscheinlich nicht, ob es sich um einen deutschen Keeresangehörigen handle. Dagegen haben sie die fran zösischen Gräber aus der Umzäunung genom men, die vor; uns daraus gesetzten Kreuze als besten Beweis für die würdige Ausstattung dieser Feindesgräber durch uns darauf belas sen, außerdem aber noch allerhand Zugaben im echtsten französischen Ungeschmack hinzu,gesügt, blau» weiß-rote Perlenkränze, Riesenstiefmütterchen aus bunten Glasperlen, Mar mortäfelchen mit vergoldeten "Souvenirs". Keinem deutschen Krieger wird es beifallen, an diesen Gräbern Vergeltung zu üben, so heiß auch jedem die Zornesadern schwellen, der vor die geschändeten Gräber seiner Kameraden auf den Kirchhos in Nesle tritt. Wir dürfen es ohne Ueberhebung sagen: dazu ist unser Volk zu groß, dazu ist der letzte Mann, der unter den deutschen Fahnen ficht, ohne Unterschied des Bekenntnisses und jeder in seiner Akt zu fromm und zu ehrfürchtig vordem Tode. Tie Lebenden, die uns bekriegen und vernichten wollen, die wollen it'iir besiegen, und die werden wir besiegen. Vor

dem ehren voll für sein Vaterland gefallenen Feind aber senken wir den Degen und entblößen wir das Haupt. So soll es bleiben. Die Franzosen brauchen nicht zu befürchten, daß wir an einem der Hunderttausenden von französischen Krie gergräbern in dem von uns besetzten Gebiete "Rache" nehmen werden. Dazu ist deutsche Art zu groß und anständig. Wohl aber wird xs nötig sein, einem solchen Feinde gegenüber in den Friedensbedingungen Gewähr und Bürg schaften für die würdige Erhaltung unserer Kriegergräber, pie uns Heiligtümer sind, zu erlangen. Noch in den Tagen der schweren Nieder lagen, der dauernden Rückzüge, versucht der französische Nachrichtendienst den geschlagenen Truppen vorzulügen, daß sie nie besiegt wor den seien, nie besiegt werden könnten, sie, die Helden von der Marne, der User und Ben dun. Tier geschändete Friedhof von Nesle straft alles dies Siegesgefasel Lügen. Nur ein Volk, welches sich hoffnungslos besiegt fühlt, läßt sich zu solchen hysterischen Schandtaten hin-, reißen, wie diese französischen Soldaten von der Marne, von der User und von »Verdun, die deutsche Heldengräber verwüsten und entweißen. <Kb., W. Scheuermann. Kriegsberichterstatte Bayerische Nachrichten. Reichsrat Gras Prehsing, der durch seine Taten im Balkan- und im gegenwärtigen Kriege ebenso bekannt war, wie durch seine tempera mentvollen Reden im Reichsrat, ist im Westen gefallen. Verlängerung des Landtages. Durch eine Kgl .Entschließung vom 14. April wird die bis einschließlich 30. April verlängerte Tauer der Sitzungen des gegenwärtig versammelten Landtages bis einschließlich 28. Juni 1918 weiter verlängert. Die

Wahlzeiten der ortstirchlichen Ver tretungskörper wurden bis 31. Dezember 1919 verlängert. Tapserkeitsmedaillen. Um die Taten der Inhaber der silbernen und goldenen Tapfevkeitsmedaillen auch deren Nachkommen zum Vorbild Opferfreudigster Vaterlandsliebe zu über liefern und die Erinnerung an diese Helsen für alle Zeiten 'im Volke wach zu halten, soll in den Verleihnungsurkunden eine kurze Schilderung der Tat Ausnahme finden, ähnlich wie dies bisher schon in den Urkunden über die Verleihung des Militär-Max-Josephordens ge schah. Für alle Inhaber der Tapserkeitsme dern daß blindwütender Haß tagelang gedulidig an der Sandtat gewerkt und geschwitzt hat. Wif l<ent ganzen, mehrere hundert Grab stätten umfassenden Friedhose ist Wohl kein Denkmal oder Kreuz verschont geblieben, wenigstens habe ich keines gesehen. Eine Aus nahme bildet nur die hölzerne Grabstelle eines jüdischen Soldaten mit hebräischer Inschrift und dem "Mögen Diovid". Da sich diese in der Nachbarschaft französischer Gröber befand, so wußten die Grabschänder wahrscheinlich nicht, ob es sich um einen deutschen Keeresangehörigen handle. Dagegen haben sie die fran zösischen Gräber aus der Umzäunung genom men, die vor; uns daraus gesetzten Kreuze als besten Beweis für die würdige Ausstattung dieser Feindesgräber durch uns darauf belas sen, außerdem aber noch allerhand Zugaben im echtsten französischen Ungeschmack hinzu,gesügt, blau» weiß-rote Perlenkränze, Riesenstiefmütterchen aus bunten Glasperlen, Mar mortäfelchen mit vergoldeten "Souvenirs". Keinem deutschen Krieger wird es beifallen, an diesen Gräbern Vergeltung zu üben, so heiß auch jedem die

Zornesadern schwellen, der vor die geschändeten Gräber seiner Kameraden auf den Kirchhof in Nesle tritt. Wir dürfen es ohne Ueberhebung sagen: dazu ist unser Volk zu groß, dazu ist der letzte Mann, der unter den deutschen Fahnen ficht, ohne Unterschied des Bekenntnisses und jeder in seiner Art zu fromm und zu ehrfürchtig vorm Tode. Die Lebenden, die uns bekriegen und vernichten wollen, die wollen sie besiegen, und die werden wir besiegen. Vor dem ehrenvoll für sein Vaterland gefallenen Feind aber senken wir den Degen und entblößen wir das Haupt. So soll es bleiben. Die Franzosen brauchen nicht zu befürchten, daß wir an einem der Hunderttausenden von französischen Kriegesgräbern in dem von uns besetzten Gebiete "Rache" nehmen werden. Dazu ist deutsche Art zu groß und anständig. Wohl aber wird es nötig sein, einem solchen Feinde gegenüber in den Friedensbedingungen Gewähr und Bürgschaften für die würdige Erhaltung unserer Kriegergräber, die uns Heiligtümer sind, zu erlangen. Noch in den Tagen der schweren Niederlagen, der dauernden Rückzüge, versucht der französische Nachrichtendienst den geschlagenen Truppen vorzulügen, daß sie nie besiegt worden seien, nie besiegt werden könnten, sie, die Helden von der Marne, der User und Verdun. Tier geschändete Friedhof von Nesle straft alles dies Siegesgefaß Lügen. Nur ein Volk, welches sich hoffnungslos besiegt fühlt, läßt sich zu solchen hysterischen Schandtaten hinreißen, wie diese französischen Soldaten von der Marne, von der User und von »Verdun, die deutsche Heldengräber verwüsten und entweihen. <Kb., W. Scheuermann.

Kriegsberichterstatte Bayerische

Nachrichten. Reichsrat Gras Prehsing, der durch seine Taten im Balkan- und im gegenwärtigen Kriege ebenso bekannt war, wie durch seine temperamentvollen Reden im Reichsrat, ist im Westen gefallen. Verlängerung des Landtages. Durch eine Kgl. Entschließung vom 14. April wird die bis einschließlich 30. April verlängerte Dauer der Sitzungen des gegenwärtig versammelten Landtages bis einschließlich 28. Juni 1918 weiter verlängert. Die Wahlzeiten der örtlichen Vertretungskörper wurden bis 31. Dezember 1919 verlängert. Tapferkeitsmedaillen. Um die Taten der Inhaber der silbernen und goldenen Tapferkeitsmedaillen auch deren Nachkommen zum Vorbild Opferfreudigster Vaterlandsliebe zu überliefern und die Erinnerung an diese Helden für alle Zeiten im Volk wach zu halten, soll in den Verleihungsurkunden eine kurze Schilderung der Tat Ausnahme finden, ähnlich wie dies bisher schon in den Urkunden über die Verleihung des Militär-Max-Josephordens geschah. Für alle Inhaber der Tapferkeitsme-

Leijtk Wiica Neue U-Bootserfolge. i WTb. Berlin, den 17. April. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um die Azoren wurden von einem unserer Unterseeboote in den letzten Wochen 5 Dampfer und 2 Segler versenkt. "Das U-Boot hat 27 Tonnen Gummi und 5 Tonnen Wachs für die deutsche Kriegswirtschaft in die Heimat mitgebracht. Der Chef des Admiralstabes der Marine. Die neuen Steuersordnungen. Berlin, 17. April. Im Reichstag wurden die großen neuen Steuervorlagen eingebracht. Sie setzen sich aus folgenden Punkten zusammen: Branntweinmonopol, Biersteuergesetz, Gesetz betreffen!

Besteuerung von Mineralwasser und künstlich bereiteten Getränken, sowie die Erhöhung des Zolles auf Kaffee, Tee, Kakao und Chokolade, ferner Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren, Kriegsteuer der Gesellschaften im 4. Kriegsgeschäftsjahre, Änderung des Reichsstempelgesetzes, Gesetz zur Änderung des Wechselstempelgesetzes, Umsatzsteuer für Edelmetalle und Edelsteine, Kunstwerke, Antiquitäten, photographische Handapparate, Musikinstrumente, Handwaffen, Motorfahrzeuge für Land und Wasser, Teppiche und Pelzwerke; ferner ein Entwurf eines Gesetzes über die Steuerflucht, der Bierzölle. Die Erträge bezw. Mehrerträge werden geschätzt in Millionen Mark: Kriegsteil der Gesellschaften 600, Wechselstempel usw. 214, Umsatz und Luxussteuer 1000, Erhöhung der Postgebühren 125, Branntweinmonopol 650, Biersteuer 340, Weinsteuern 106, Schaumweinsteuer 20, Mineralwasser 50, Zölle auf Kaffee, Tee, Kakao und Chokolade 75 Millionen. i Leijtk Wiica Neue U-Bootserfolge. i WTb. Berlin, den 17. April. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um die Azoren wurden von einem unserer Unterseeboote in den letzten Wochen 5 Dampfer und 2 Segler versenkt. "Das U-Boot hat 27 Tonnen Gummi und 5 Tonnen Wachs für die deutsche Kriegswirtschaft in die Heimat mitgebracht. Der Chef des Admiralstabes der Marine. Die neuen Steuersordnungen. Berlin, 17. April. Im Reichstag wurden die großen neuen Steuervorlagen eingebracht. Sie setzen sich aus folgenden Punkten zusammen: Branntweinmonopol, Biersteuergesetz, Gesetz betreffen!) Besteuerung von Mineralwasser und künstlich bereiteten Getränken, sowie die Erhöhung des Zolles auf

Kaffee, Tee, Kakao und Chokolade, ferner Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren, Kriegsteuer der Gesellschaften im 4. Kriegsgeschäftsjahre, Änderung des Reichsstempelgesetzes, Gesetz zur Änderung des Wechselstempelgesetzes!, Umsatzsteuer für Edelmetalle und Edelsteine, Kunstwerke, Antiquitäten, photographische Handapparate, Musikinstrumente, Handwaffen, Motorfahrzeuge für Land und Wasser, Teppiche und Pelzwerke; ferner ein Entwurf eines Gesetzes über die Steuerflucht, der Bierzölle. Die Erträge bzw. Mehrerträge werten geschätzt in Millionen Mark: Kriegsteuern der Gesellschaften 600, Wechselstempel usw. 214, Umsatz- und Luxussteuer 1000, Erhöhung der Postgebühren 125, Branntweinmonopol 650, Biersteuer 340, Weinsteuern 106, Schaumweinsteuer 20, Mineralwasser 50, Zölle auf Kaffee, Tee, Kakao und Chokolade 75 Millionen. i. Erfolge in Finnland. Berlin, 17. April. Das finnische Hauptquartier meldet unter dem 15. April: Ein Scharenbataillon unter Führung des Leutnants Ehrenward besetzte Abo und nahm die dortigen russischen Truppen gefangen. Die Rotten räumten die Küstengegend zwischen Hangö und Nystad und ziehen sich schnell nach dem Landesinnern zurück. An der Tavastländischen Front fortgesetzte lebhafteste Feuertätigkeit bei Lempiälä, Asikkala. Kirchdorf am Westufer des Päsanen wurde von unseren Truppen besetzt. In Savolaks und Karleien heftige Geschießstätigkeit. Eine deutsche diplomatische Mission in Rußland. Berlin, 17. April. Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten in Moskau teilte der deutschen Regierung mit, daß es dem Eintreten einer deutschen

diplomatischen Abordnung in Moskau entgegensehe und alle Anordnungen für den Empfang getroffen habe. Die russische Regierung stellte für den Grafen Werbach bereits ein Haus in Moskau zur Verfügung und wird die Mission, welche morgen Berlin verläßt, an der russischen Grenze mit einem Extrazug abholen lassen. Rücktritt des ungarischen Ministeriums. Budapest, 17. April. (Meldung des ungarischen Korrespondenten-Bureaus). Heute fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Wekerle ein Ministerrat statt, an dem fast sämtliche Mitglieder des Kabinetts teilnahmen. Dieser nur kurze Zeit dauernde Ministerrat beschloß den Rücktritt der Regierung, worauf die anwesenden Mitglieder des Kabinetts die Rücktrittsurkunde unterzeichneten. Auch Polen. Warschau, 17. April. Nach dem "Kur. Wawzawsky" ist der Termin für die Einberufung des Staatsrates auf den 3. Mai festgesetzt. Die neue Flandernschlacht. Berlin, 17. April. Bei der Erstürmung von Witschaete wurden über 400 Mann, darunter 18 Offiziere gefangen genommen. Die eingebrachte Beute beträgt 4 Geschütze, darunter eines des schwersten Kalibers und eine große Anzahl Maschinengewehre. Bei der Eroberung von Baillert, die in den ersten Morgenstunden stattfand, tonnte 700 Gefangene zweier englischer Divisionen eingebracht. Die blutigen Verluste der Engländer sind hier ganz besonders schwer. In anerkennenswerter Tapferkeit opferten sie hier immer wieder neu eingesetzte frische Kräfte.

Itemisch«. Ernheits - Sienügraphic (Stolz-sSchrey). Methodisches, leichtfaßliches Lehrbuch zum Selbstunterricht von M. Oetjen, Lehrer der Stenographie. Verlag L.

Schwarz u. Comp., Berlin C. 14, Dresdener Straße 80. Preis 1.35 Mark. Itemisch«. Ernheits - Sienügraphic (Stolz-sSchrey). Methodisches, leichtfaßliches Lehrbuch zum Selbstunterricht von M. Oetjen, Lehrer der Stenographie. Verlag L. Schwarz u. Comp., Berlin C. 14, Dresdener Straße 80. Preis 1.35 Mark.

Kriegsopfer der Familie Keilhofer gefallen. Sein Bruder Johann schrieb nach Hause, daß er ihn selbst in das Heldengrab gelegt habe. Der ältere (ältere) schon zwei Söhne auf dem Felde der Ehre verloren hatten, wurde nun der dritte Bruder Johann aus der vordersten Front gezogen und einem Lastwagen als Beladung beigegeben, um außerhalb der direkten Gefahrenezone den Eltern erhalten zu bleiben. Er traf ihn mit drei Kameraden eine Fliegerbombe und tötete nun auch den dritten Sohn Johann.

Generaldirektion der Zölle und indirekten Steuern. Vom 1. Mai an wurden versetzt in etatsm. Weise aus Ansuchen die Oberausseher Nik. Söder in Neuhaus a. L. an das Hauptzollamt Passau und Joh. Priller in Frankenthal an das Nebenzollamt 1 Neuhaus a. L.; befördert in etatsm. Weise zum Steuerrevisor der gepr. Steuerdienstaspirant, Grenzaufseher Leopold I. Kurzhals in Hohenberg beim Steueramt Kötzing. Dienstesnachrichten.

Lokales. Landshut, den 18. April. —\* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse (nicht 1. Klasse, wie es gestern infolge eines Tiruckfehlers hieß) wurde dem Jäger Hans Oetjen, Sohn des Herrn k. Obersekretärs Oetjen hier, verliehen. / N —\* Das Militär-Verdienstkreuz UZ mit Krone und

Schwertern wurde Herrn Seb. Unterhäuser, Gastwirt in Deutenkofen. verliehen. —\* Todesfall. Nach längerem schweren Leiden starb gestern die Gattin des Herrn f. Landgerichtssekretärs Felix Meindl, Frau Rosa Meindl. An der Bahre der geliebten, treubesorgten Mutter steht trauernd der Gatte mit 3 unmündigen Kindern. —\* Für die 8. Kriegsanleihe zeichneten tue Schüler des hiesigen humanistischen Gymnasiums die Summe von 8900 Mark. —\* Im Westen haben sich die Kämpfe weiter nach Norden verlängert. Unser neuer Vorstoß erstreckt sich auf das Gebiet rund um Ipern, das sowohl von Süden als von Norden bereits umfaßt ist, während von Osten her unsere Truppen dem Vormarsch folgen. Im Süden wurde Whtschaete genommen, im Norden die Orte Paschendaale, Poelkapelle und ! Langemark. Es wurden hierbei 1100 Englän der gefangen, Kanonen und Maschinengewehre erbeutet. —\* Die herkömmliche Georgifei findet am Sonntag aus der Trausnitz statt. Aus diesem Anlasse sind die alten Zimmer der Burg I dem Besuche geöffnet. —\* Ein gewerblicher Buchführer unskurs gewinnt, vom Gewerbeoerein veranstaltet, am nächsten Samstag. —\* Bortrag. Bei der nächsten Zusammenkunft der Jugend-Abteilung vom Frauenverein vom Roten Kreuz am 20. April (Tväxlmair halb 4 Uhr) wird Herr Regierungsrat Frhr. v. Aufseß die Jugend mit einem heiteren Vortrage über "Kriegstiere" erfreuen. Wir die große Liebenswürdigkeit des Vortragenden, dessen Rednerkunst im Preßverein schon verschiedene Male Bewunderung erntete, sich auch in den Dienst der Jugend zu stellen, gebührt diesem herzlicher Tank. Wir musikalische und andere Vorträge aus ihrer Mitte wird auch I Raum sein und wer kann, soll

mithelfen, den I Nachmittag zu beleben und zu verschönern. I —\* Elektrischer Strom für das Gewerbe. Die Wagnermeister haben ein Ge1 such an den Magistrat gerichtet, mit Rücksicht auf die vielen Aufträge, unter denen sich auch Kriegsaufträge befinden, für das Wagnerhandwerk die Einsparung für Strombezug auszuheben. Wie Herr Baurat Scheller betonte, ist hierfür der Magistrat nicht zuständig, sondern die Reichsverteilungsstelle für Kohlen. Die Kriegsamtstelle ist auf dem Standpunkt, daß eingespart werden muß. Tjer Leutnant des Abnahmekommandos hat nun vorgeschlagen, bei anderen weniger notwendigen Betrieben Strom einzusparen und diesen den wichtigeren Gewerben zuzuführen. Es wäre dies möglich, wenn man vielleicht jeden Kino zwei Tage in der Woche sperren würde und den ersparten Strom dem Handwerk zukommen ließe. Das Elektrizitätswerk muß 20 Prozent einsparen. Es hat aber bis jetzt nicht nur keine Einsparung sondern eine Zunahme des Stromverbrauches um 2000 Kilowattstunden stattgefunden. Eine Einsparung ist vielleicht möglich, wenn die nächsten Rechnungen mit den Straßen hinausgehen. Der Besitzer des Thalia theaters hat sich, an das Kriegsministerium gewendet, das den Vorschlag machte, den anderen Kinos den Strom für das Thalia theater abzuziehen. Herr Scheller meinte aber, wenn er den Strom den Kinos abziehe, dann müsse er ihn doch eher anderen notwendigen Gewerben geben, als einem neuen Kino. Er beantragte daher, den Kinos den Strom einige Tage zu sperren und den ersparten Strom dem Handwerk zur Verfügung zu stellen. Der Besitzer des Thalia theaters halte zudem das Kino nach leuerpolizeilichen

Anforderungen für einwandfrei, was int Magistrate widersprochen wird. Herr M.-Ri Hintermaier meinte, die Sperre der Kinos solle lieber aus einige Stunden im Tage, als auf ganze Tage ausgedehnt werden. Herr Scheller erklärte, daß auch die ses Vorgehen in Erwägung gezogen werden soll. Stach dem Herr M.-M Heilmaier noch um möglichste Berücksichtigung des Gewerbes gebeten hatte, beschloß der Magistrat, im Sinne der Anregung des Herrn Baurat Scheller zu erledigen. Herr M.-R. Kohndorfer legte unsere Zustimmung noch, den magistratischen Standpunkt dahin fest, daß die bestehenden Kinos in Anbetracht der bestehenden Notlage Strom einsparen müssen. An die Errichtung neuer Kinos kann vorerst nicht gedacht werden, wenn sie Anspruch auf städt. Strom erheben. Die Brauerei Gebrüder Wittmann ersucht den Magistrat um eine Kinokonzession in der Jägerhalle. (Sollte hierfür der der Jägerhale bzw. dem Heißgarten zustehende Strom nicht ausreichen, so erklärt sich die Brauerei bereit, den fehlenden Strom aus ihrer Stromzentrale in der Brauerei in Achdorf zu entnehmen. Außerdem stellen sie ihr Kino auch zur Vorführung von Gemeindefilms zur Verfügung, die von dem Städtetag zu allgemein bildenden Zwecken herausgegeben werden. Der Magistrat beschloß hierzu, tzie Bewilligung zu kinematographischen Vorführungen in der Jägerhalle auf Ruf und Widerruf zu erteilen unter der Bedingung, daß außer dem dem Betriebe zustehenden Strom kein Strom aus dem städt. Elektrizitätswerk beansprucht wird.

Stadttheater. Heinrich! Reinhardts Operette „Das süße Mädel“ brachte schon seinerzeit den Operetten-

bühnen schöne Kassenersolge und auch heute noch erfreut sie sich dank ihrer populären Musik der Gunst des Publikums. Am letzten Sonntag ging das Werk nach mehrjähriger Pause auch wieder über unsere Bühne, besucht und beklatscht von den ewig seeligen Operettenliebhabern, deren Zahl namentlich in den letzten Jahren eine beängstigende Erhöhung erfahren hat. Von rührender Dankbarkeit erfüllt, nahmen sie das Dargebotene mit ungemischter Freude entgegen und diktieren so durch ihren Massenbesuch und ihre enthusiastischen Beisallskundgebungen der Direktion die Operette mehr denn je in den Spielplan. Die Aufführung bot das übliche Bild, teils gute, teils weniger günstige Interpretationen. Eine vortreffliche Lola Winter sang und spielte Fräulein Lafchinger, die man immer mehr beglückwünschen darf zu dem « Sprunge von der Soubrette zur Tiva. Sie wird wenn sie sich auch noch das Graziöse dieses Faches voll und ganz angeeignet hat, einer glücklichen Laufbahn entgegenschreiten. Theater Graf Hanns des Herrn Tr. Quedenseldt hat neben der hübschen stimmlichen Wiedergabe auch noch den Vorzug vornehmen und natürlichen Spiels. Herrn Brückners Florian war entgegen seiner sonstigen Gepflogenheit etwas ruhiger und deshalb sicher nicht weniger wirksam, viel leicht entschließt er sich auch noch seiner Stimme mehr Sorgfalt und Schule zu widmen, das Material wäre vorhanden. Erfrischend wie immer wirkte Fräulein Mkulska als fescche, eifersüchtige Fritzli. Herr Almas hat für Operettenfirsten im Genre des Grafen Liebenburg sowohl stimmlich wie darstellerisch wenig übrig, hier hätte Herr Kaspar wenn auch unter Verzichtleistung auf seinen ungelungenen Klapper einspringen müssen. Ms Lizzi

versuchte sich Fräulein Zink; das stimmliche Hervortreten, das diese Partie namentlich im Duett mit Prosper (Herr Horst) verlangt, war nicht gewährleistet. Im Orchester vermißte man wieder das Einvernehmen zwischen Dirigenten und Mitgliedern und stieß aus schwer zu überwindende Tempischwierigkeiten. Hg.

Stimmen aus dem Publikum. Der volkstümliche Vortragsabend der Herren Humbert, Brückner und Müller-Herrneck am letzten Dienstag scheint beim hiesigen Publikum nicht das gewünschte Interesse erregt zu haben. War der äußerst schwache Besuch der Ermüdung durch andere Veranstaltungen zuzuschreiben oder hat man die Sympathien überschätzt. Die Stimmung auf der Bühne und der Zuschauer wurde natürlich durch die Leere des Hauses beeinträchtigt. Herrn Theodor Humperts klangvoller Bariton ertönte in Liedern von Mendelssohn, Schumann, Henschel, Kreutzer, Gumbert und Leoneavallo. Sein kräftiger Tonansatz kam in den dramatischen Gesängen weit mehr zur Geltung, als in der Lyrik Schumanns und Mendelssohns, an deren Stelle er Löwe setzen sollte. Am besten gelang ihm wohl der Prolog aus Bajazzo und die Kühleborn-Arie von Gumbert wofür ihn anhalten der Beifall lohnte. Herr Müller-Herrneck erwies sich als gewissenhafter Begleiter und tat sich auch hervor als Solopianist in Griegschen Kompositionen, im Liebeswalzer von Moskowski und in der für den Charakter des Abends nicht sehr glücklich gewählten Sonate pathétique von Beethoven. Als dritter Band ließ sich Herr Brückner hören, dessen Musikmappe für Einzelvorträge neuerer Art nicht besonders

reichlich bestellt schien. übermäßige Hilfe aus dem Kasten kommt beim Brettgesang störender zum Ausdruck, als in der durch das Forte des Orchesters gedeckten Operettenpartie. Der reichlich gespendete Applaus klang für je den der Vortragenden gleich herzlich, Herrn Brückner wurden am Schlusse verschiedene Augebinde überreicht. Hg. etint ras dem Publikum. (@<e Redaktion übernimmt für Einsendungen unie dies« Rubrik dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.) Zur Bauratswahl soll morgen die Entscheidung fallen. Gestern meinte ein Schreiber einer St. a. d. P., daß unser neuer Baurat von Hoch- und Tiefbau etwas verstehen müsse. Tos habe ich schon vor einiger Zeit betont. Immerhin aber kann man nicht verlangen, daß der Baurat in beiden Dingen gleich beschlagen ist. Das Baufach ist nun einmal geteilt und darum auch der Streit, ob Landshut einen im Hoch- oder im Tiefbau hervortretenden Baurat benötigt. Es muß nun aber immer wieder bei aller Hochschätzung vor der Tiefbaukunst gesagt werden, daß Landshut in erster Linie einen Hochbautechniker oder wie ihn andere nennen, einen Architekten braucht, weil der Baurat auf diesem Gebiete volle Beschäftigung findet und hierin auch bestimmend auf die fernere Ausgestaltung unserer Stadt zu wirken vermag. Mit komplizierten Tiefbaufragen wird die Stadt nichts zu tun haben. Bei dem Ausbau des Kanalnetzes, bei einer eventuellen Vereinigung der Leitung von Stadtbauamt und Wasserversorgung wird ja meist an die schon bestehenden Anlagen und Pläne anzuknüpfen sein. Das Hauptgewicht der Tätigkeit eines Baurates in unserer Stadt ist und bleibt der Hochbau. Darum auch die immer wiederkehrende Forderung nach, einem Sach-

verständigen auf diesem Gebiete. F.  
t

Handel und Verkehr. 21er  
Geschäftsbericht der Bayer.  
Versicherungsbank München ist im  
Anzeigenteil i der heutigen  
Nummer veröffentlicht, woraus  
Interessenten verwiesen werden.